Predigt mit Predigttext – Sonntag, 17.3.2024

*Gen 22,1-14:*

*Nach diesen Geschichten versuchte Gott Abraham und sprach zu ihm: Abraham! Und er antwortete: Hier bin ich.*

*2 Und er sprach: Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast, und geh hin in das Land Morija und opfere ihn dort zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde.*

*3 Da stand Abraham früh am Morgen auf und gürtete seinen Esel und nahm mit sich zwei Knechte und seinen Sohn Isaak und spaltete Holz zum Brandopfer, machte sich auf und ging hin an den Ort, von dem ihm Gott gesagt hatte.*

*4 Am dritten Tage hob Abraham seine Augen auf und sah die Stätte von ferne.*

*5 Und Abraham sprach zu seinen Knechten: Bleibt ihr hier mit dem Esel. Ich und der Knabe wollen dorthin gehen, und wenn wir angebetet haben, wollen wir wieder zu euch kommen.*

*6 Und Abraham nahm das Holz zum Brandopfer und legte es auf seinen Sohn Isaak. Er aber nahm das Feuer und das Messer in seine Hand; und gingen die beiden miteinander.*

*7 Da sprach Isaak zu seinem Vater Abraham: Mein Vater! Abraham antwortete: Hier bin ich, mein Sohn. Und er sprach: Siehe, hier ist Feuer und Holz; wo ist aber das Schaf zum Brandopfer?*

*8 Abraham antwortete: Mein Sohn, Gott wird sich ersehen ein Schaf zum Brandopfer. Und gingen die beiden miteinander.*

*9 Und als sie an die Stätte kamen, die ihm Gott gesagt hatte, baute Abraham dort einen Altar und legte das Holz darauf und band seinen Sohn Isaak, legte ihn auf den Altar oben auf das Holz*

*10 und reckte seine Hand aus und fasste das Messer, dass er seinen Sohn schlachtete.*

*11 Da rief ihn der Engel des HERRN vom Himmel und sprach: Abraham! Abraham! Er antwortete: Hier bin ich.*

*12 Er sprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben und tu ihm nichts; denn nun weiß ich, dass du Gott fürchtest und hast deines einzigen Sohnes nicht verschont um meinetwillen.*

*13 Da hob Abraham seine Augen auf und sah einen Widder hinter sich im Gestrüpp mit seinen Hörnern hängen und ging hin und nahm den Widder und opferte ihn zum Brandopfer an seines Sohnes statt.*

*14 Und Abraham nannte die Stätte »Der HERR sieht«. Daher man noch heute sagt: Auf dem Berge, da der HERR sich sehen lässt.*

Liebe Gemeinde,

seit ich Vikar war bzw. seit ich Pfarrer bin, habe ich immer wieder eine Sache gerne für die Predigtvorbereitungen getan – nämlich: die Zeitungen auszuschlachten.

Zunächst die regionale Zeitung – damals noch in Würzburg, die Mainpost – später die süddeutsche als überregionale Zeitung und dort habe ich mich gerne beim Streiflicht oder der Seite 3 bedient.

Später bin ich zur Wochenzeitung übergegangen, zur ZEIT.

Dort gibt es viel zu entdecken, etwa „was mich glücklich macht“ – auch das dient immer mal wieder als Einstieg. Als Einstieg für Predigten.

Um eine Seite habe ich allerdings bei der ZEIT lange einen Bogen gemacht – die Seite „Verbrechen“. Sabine Rückert, die Schwester von Johanna Haberer, der Theologin und ehemaligen Kandidatin um das Bischofsamt in Bayern, hat früher diese Seite verantwortet – und auch den dazugehörigen Podcast. Außerdem gibt es ein ganzes Extra-Heft der Zeit zu diesem Thema, zum Thema „Verbrechen“.

Aber ich habe es lange eben gemieden. Mir war es zu reißerisch – ich wusste nicht, was ich damit anfangen sollte.

Vielleicht war ich aber auch nicht ganz ehrlich zu mir, denn als Kind habe ich gerne den Film „Die Herren mit den weißen Westen“ geschaut, in dem es um einen Diamanten-Raub ging – und später liebte ich die Filme „Oceans Eleven“ und auch die Folgefilme, in denen ein Casino ausgeraubt werden soll.

Verbrechen interessierten mich also doch irgendwie.

Als ich die Scham dann abgelegt hatte, wurde mir aber bewusst, wie anders das Thema der Verbrechen behandelt wurde. Es war – natürlich, könnte man nun sagen – keine irgendwie geartete Glorifizierung böser Taten, sondern vielmehr das Ringen von Richtern oder Staatsanwälten um eine Sache – nämlich um Recht und Gerechtigkeit.

Liest man sich dieses Ringen nun aber durch, dann spürt man eine tiefe Verzweiflung.

Was ist Recht, was ist Gerechtigkeit? Es ist ein elendes, ein schwierige Thema. Schwieriger, als ich es mit meinem „Hausmann-Gefühl“ gedacht hätte.

Wobei: so sehr überraschen sollte eigentlich auch das mich nicht mehr.

Denn nicht nur die letzten Wochen und Monate mit all den Protesten haben es deutlich gemacht: die Fragen nach Recht, Gerechtigkeit und nach „Rechts“ (!) sie sind hochkomplex.

Auch ganz profan kann man das seit Jahren erleben: hofft der Welt-Fußball mit der Einführung des VAR, des sog. Video-Beweises auf mehr Gerechtigkeit – so muss man sagen: die Fragen haben sich nur verlagert – Bilder bleiben oft uneindeutig und das Gefühl, dass nun alles „rechtens“ sei, dieses Gefühl stellt sich nicht ein.

Gedankensprung

War es von Gott rechtens, Abraham herauszufordern, zu prüfen?

Was es von Abraham rechtens, Gott in diesem Fall blind folgen zu wollen?

Ist es Gottes gutes Recht, mit unseren Gefühlen zu spielen?

Die Erzählung rings um Isaaks Opferung mag ich in der Grundschule nicht aufnehmen.

Ich mag sie eigentlich auch Konfis nicht mehr erzählen.

Ja, ich mag sie nicht.

Ich frage mich: was soll das?!

Es ist nämlich viel zu komplex, das Thema zu verstehen. Das Thema würde lauten: anders als in anderen Religionen gibt es im Judentum eben KEIN Menschenopfer. Aber wer versteht das, wenn er diese Geschichte hört?

Das Thema würde auch lauten: hier wird der Versöhnungstag des Volkes Israels mit Gott erzählerisch vorbereitet. Aber auch das versteht niemand.

Es ärgert. Es verstört. Es macht sogar irre. Als Vater zweier Söhne macht es mich sogar sehr irre.

Also weg damit – oder?

Gedankensprung

Ein anderer Vater wird auch irre. Er geht auf und ab. Er schaut zu seinen Kindern. Er traut seinen Augen nicht.

„Was tut ihr?!“, murmelt er leise vor sich hin. „Das kann doch nicht sein!!“

Irgendwie weiß er auch nicht mehr weiter. Verzweiflung.

Aber irgendwas muss er doch tun. Er liebt seine Kinder, aber es ist nicht mehr auszuhalten, wie sie miteinander umgehen.

Und so beschließt er, nun selbst handeln zu müssen.

Der Name des Vaters?

Nun, wir sagen Gott oder Jahwe oder der Allmächtige.

Ja, für Gott war es kaum auszuhalten, wie es auf Erden zuging. Und deswegen wollte er es nun in die eigene Hand nehmen.

In einem für uns unbegreiflichen Akt, wurde er selbst Mensch – und zugleich Sohn seiner selbst.

Und dadurch wurde er quasi zugleich zu Abraham und zu Isaak.

Doch dieses Mal kam kein anders Tier ins Spiel. Dieses Mal musste es durchgezogen werden.

Doch als Jesus dann nach Golgatha geführt wurde, da muss das Vaterherz geblutet haben. Da muss auch Gott irre geworden sein. Da muss er, der Vater, vielleicht auch gedacht haben: weg damit – weg mit dieser blöden Idee.

Doch als Sohn ist er den Weg zu Ende gegangen. Und das – und jetzt kommt es: aus Liebe! Aus Liebe zu uns!

Gedankensprung

Was ist Gerechtigkeit?

Martin Luther ist einst an dieser Frage schier irre geworden.

Bis, ja, bis er Paulus verstanden hatte.

In Röm 1 schreibt Paulus: „Das ist die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt: der aus Glauben Gerechte wird leben.“

Ja, Gott teilt uns seine Gerechtigkeit zu. Er spricht uns frei, einfach so. Weil es anders nicht geht.

Deswegen die Vorgeschichte mit der Sintflut. Deswegen die Vorgeschichte mit Abraham und Isaak. Deswegen die Passionsgeschichte Jesu.

Es geht nicht anders. Gott tut. Gott handelt. Und Gott spricht uns frei. Unglaublich. Wie hat er als Vater des einen Sohns gelitten.

Aber auch: wie glücklich ist er als Vater der unzähligen Söhne und Töchter genau deswegen.

Und deswegen sagt Jesus: Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lassen, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele.

Welch unfassbarer Akt der Gnade Gottes – für uns.

Ist es nun ein Fall für die Seite „Verbrechen“ – oder doch für die Seite „Was mich glücklich macht“? Wahrscheinlich beides.

Amen.